

*Der im Herbst 2010 getötete Militärführer der FARC, „Mono Jojoy“, hatte in den fest in der Hand der FARC befindlichen Territorien eine „Agrarreform“ angeordnet, die vor allem der Schaffung sicherer Verbindungskorridore zwischen diesen Territorien dienen sollte. Die Tageszeitung EL TIEMPO beschreibt am 19. September 2011, was ein Jahr nach Mono Jojoys Tod aus seinen Maßnahmen geworden ist.*

### **Die „Agrarreform“ von „Jojoy“ ein Jahr nach seinem Tod weiter in Kraft**

Das Gespenst des Militärführers geht noch immer um in den Ländereien, die er enteignete. Im Morgengrauen des 22. September 2010 schloss sich ein Kreis in der Geschichte des kolumbianischen Konflikts. Der Tod von Victor Julio Suárez Rojas, genannt „Mono Jojoy“, war das vermutete Ende der Entführungen, Erpressungen und Angriffe, aber seine Einheit, wenngleich weitgehend aufgelöst, befolgt bis heute buchstabengetreu das illegale Erbe des Militärführers.

Und unter den Enthüllungen aus seinen Computern, die bei der Operation beschlagnahmt wurden, ist die Information über die „Agrarreform“, die Jojoy in Gang brachte. Im Jahr 1998 war die Linie bereits festgelegt, die verfolgt werden sollte, um sich Ländereien anzueignen, die einen Korridor bilden sollten zwischen den Camps des Oberkommandos (Sekretariat) der FARC und dem Zentrum des Landes.

Im Departement Caquetá, in einer Linie über die Gemeinden Morelia, Doncello, Puerto Rico, San Vicente und Cartagena de Chairá, enteignete die FARC ausgedehnte Ländereien von Viehzüchtern. Aus verschiedenen Dateien, die sich im Besitz der Staatsanwaltschaft befinden, ist dokumentiert, wie Jojoy die Entführung und Ermordung von Händlern befahl, die es ablehnten, ihre Grundstücke an die FARC zu übergeben.

Für das Departement Meta gibt es Listen mit den Namen von Grundeigentümern der Gemeinden Tunía, Caquetania, La Macarena, Vista Hermosa, Mesetas, San Juan de Arama und Uribe. In einigen der Dokumente sind die Namen der Guerrillachefs vermerkt, denen Jojoy die Verwaltung und Bewirtschaftung dieses Grundvermögens übertragen hatte, wie z.B. die Zahl des auf dem Land befindlichen Viehs, die mehr als 400.000 Stück umfasste.

Im Departement Guaviare das gleiche Vorgehen in den Gemeinden Yaguará, Puerto Arturo und Cachicamo. Die enteigneten Flächen in den 16 Gemeinden der drei Departements bilden einen der größten Korridore, welche die Mobilität der Guerrilla gewährleisten sollten.

Aber die Absicht dieses Vorgehens reichte weiter. Ein anderes mit dem Tod Jojoys enthülltes Geheimnis war die legale Schaffung von drei Viehzüchterfonds, die zurzeit von den Ermittlungsbehörden überprüft werden. In ihnen vermischte die Guerrilla Vieh der von ihnen enteigneten Viehzüchter mit anderem, das von den rechten Paramilitärs ebenfalls enteignet worden war.

Bis heute befinden sich die Ländereien in der Hand der Strohmänner, die sie gemäß den Befehlen der Guerrilla verwalten.

Aber durch den Tod von Jojoy wurden seine Befehle nicht zu den Akten genommen. Im Gegenteil; seine Pläne werden weiter verfolgt und führen heute zu großen Besorgnissen hinsichtlich der von der FARC durchgeführten Kolonisation in verschiedenen Gebieten, von denen man glaubte, man habe sie von der FARC zurückerobert.

Auf einer Rundreise durch die Region um La Macarena erfuhr EL TIEMPO von den Beschwerden der Bauern über die Einschüchterung durch die FARC und von dem Phänomen, das in mehreren Gebieten der Departments Meta und Caquetá zu beobachten ist. Danach hat der Östliche Block der FARC ganze Familien indigener und ländlicher

Herkunft umgesiedelt in Ländereien, die die FARC zuvor enteignet hatte. Nun wollen die dort Angesiedelten von der Regierung ihre Besitztitel legalisiert bekommen.

In einer Email, die von den Sicherheitskräften neulich bei ihren Operationen abgefangen und die vom Chef der Front „Yari“ an „Mauricio“ gesendet wurde, den Nachfolger von Jojoy, berichtet der Guerrillero, wie die „Umsiedlung“ läuft.

„Als wir die Notwendigkeit betrachteten, die sich uns in Yaguará dadurch stellt, dass nur vier Familien dort blieben und dazu einige wenige Bewohner der Ortsteile Camulla und Triunfo, berieten wir, wie wir diese Gegenden wieder bevölkern könnten“, heißt es in der Nachricht, die dann weitergeht:

„Wir gingen so vor, dass wir einige Indios aus dem Cauca hinbrachten, die sich dort niederließen, nachdem wir das mit dem Cabildo (Rat der indigenen Bevölkerung, A.d.Ü.) abgestimmt hatten. Etwa 40 Indigene bilden so zurzeit den Kern unserer gesellschaftlichen Organisationen.....“.

In anderen Mitteilungen wird „Mauricio“ informiert, man habe ein neues Cabildo gebildet, das sich verpflichtet habe, nach den Orientierungen durch die FARC zu handeln. „Als indigenes Gebiet streiten sie gegen den Staat, aber das Land gehört der FARC“, heißt es in einer Nachricht.

In anderen Gegenden des Korridors, den Jojoy plante, wurden im vergangenen Jahr Familien angesiedelt, einige von ihnen stammten aus El Pato (Caquetá), denen die FARC Grundstücke zuwies, auf denen sie ihre Häuser bauen und ihre Viehweiden anlegen konnten unter der Verpflichtung, dass die laufenden Kosten der nächsten vier Jahre von den Bauern zu tragen seien und sie 10% der Gewinne aus der Viehzucht an die FARC abzuführen hätten.

In mehr als 17 Dokumenten, derer die Ermittler im letzten Jahr habhaft werden konnten, lautet der Befehl immer gleich: „Konsolidieren wir die „Unabhängige Republik Caquetania“ im Streifen, der Meta und Caquetá verbindet und in dem das logistische Zentrum Jojoys lag.

Befehl von Jojoy von Dezember 1999: „Die Kameraden der 7., 15., 14., 27. und aller anderen Kompanien, die in La Macarena stehen, sollen sich mit den Leuten (neu Angesiedelte, A.d.Ü.) bewegen. Wer nicht verkauft, oder nicht billig verkauft, den vernichtet ihr“.